

Handout

Workshop: Das Kritzelspiel.

Beat Manz, Schulpsychologe, Triesen, Liechtenstein

Mittwoch, den 30.08.2017, 14:30 - 15:30, B201

Thesen

1. Das Kritzelspiel, das der englische Kinderarzt und Psychoanalytiker D.W. Winnicott (1896-1971) für seine „therapeutischen Konsultationen“ erfunden hat, eignet sich sowohl als diagnostisches als auch als psychotherapeutisches Hilfsmittel.
2. Es gibt Aufschluss darüber, wie ein Kind anderen Menschen begegnet, lässt Rückschlüsse über sein Beziehungsmuster zu, zeigt aber auch seine aktuellen und verborgenen Fantasien, Interessen, Wünsche und Gefühle.
3. Der Erwachsene kritzelt eine zufällige Linie, einen Schnörkel (englisch „Squiggle“), auf ein Blatt Papier. Das Kind soll daraus eine Zeichnung eines Gegenstandes (Pflanze, Tier, Mensch, Ding) machen und sagen, was es ist. Dann soll das Kind eine eigene zufällige Linie auf ein zweites Blatt kritzeln, die der Erwachsene zu einer Zeichnung eines Dings ergänzt. Dies wird mehrmals wiederholt. So entwickelt sich ein Dialog mit Zeichnungen. Der Erwachsene notiert sich, was das Kind zur Zeichnung sagt.
4. Ausgehend von den Zeichnungen kann der Erwachsene das Gespräch auf die so sichtbar gewordenen Dinge lenken, die Einfälle des Kindes dazu erfragen. Aus den Bildern entstehen kleine Geschichtsskizzen (Narrative), die auf etwas hinweisen, das das Kind interessiert oder beschäftigt.
5. Weil der Zufall und die Spur einer spontanen Geste eine Rolle spielen, schöpft der Einfallsreichtum der beiden Zeichner aus dem Unbewussten. Es ist daher möglich, sich dem Niveau der Träume, oder allgemeiner, sich dem aus dem Tagesbewusstsein Verdrängten anzunähern.
6. Winnicott hat die Squiggle-Technik für kurze, psychotherapeutische Interventionen bei Beratungen in seiner psychiatrisch-psychotherapeutischen Praxis gebraucht, meistens in der ersten Begegnung mit einem Kind, das dann oft besonders offen und für die Besprechung seiner Sorgen zugänglich ist. Vor der Begegnung mit dem Kind hat er jeweils eine längere Besprechung mit der Mutter des Kindes geführt, um sich ein umfassendes Bild der Situation des Kindes zu machen.
7. Für andere, wie D. Bürgin und B. Steck, dient das Kritzelspiel zur Abklärung der Indikation zu einer Psychotherapie (Therapiebedürftigkeit, Therapiemotivation, Therapiefähigkeit, s. 77). Falls ein Kind eine Psychotherapie braucht, ist es bereit, sich auf sie einzulassen? Ist es fähig dazu? Fühlt es sich genügend verantwortlich für sein Tun? Möchte es etwas verändern? Ist es bereit, Hilfe vom Erwachsenen anzunehmen? Kann es von dieser Hilfe, wie sie eine Psychotherapie bietet, profitieren?
8. Im Rahmen einer schulpsychologischen Abklärung verwende ich diese Technik zum besseren Kennenlernen eines Kindes in einer entspannten, spielerischen Atmosphäre. Als Gegenpol zu den anderen metrischen Tests öffnet es ein Fenster auf die spontanen Einfälle des Kindes, auf seine Fantasie und Kreativität.
9. Man kann bei Kindern, die bereits schreiben gelernt haben, anregen, eine Geschichte zu einer der entstandenen Zeichnungen zu schreiben. Diese gibt oft Aufschluss über einen ungelösten Konflikt.

10. Durch den dialogischen Ablauf des Spiels, indem ich wie das Kind zeichne, begeben sich beide auf die gleiche Ebene mit dem Kind. Es besteht nicht die Fallhöhe der unterschiedlichen Sprachkompetenzen. Die Gemütsbewegungen, die sich bereits in der Dynamik des Schnörkels offenbaren, kann ich in ausgleichender Weise beantworten. So entgleitet der Dialog nur selten. Es entsteht etwas Drittes, das wir gemeinsam betrachten und besprechen können.

11. Der grosse Vorteil gegenüber einem Gespräch liegt darin, dass der Dialog selbst gut bildhaft und schriftlich dargestellt und notiert wird. Das erleichtert dem Berater/Psychotherapeuten die Nachbereitung der Begegnung mit dem Kind.

12. Da schulische Heilpädagog/innen vermehrt nicht nur mit Kindern, denen das Lernen Mühe macht, zu tun haben, sondern auch mit solchen, die im Verhalten schwierig und kaum zugänglich sind, könnte das Kritzelspiel auch für sie von Interesse sein.

13. Da es auf einem psychoanalytischen Hintergrund entwickelt worden ist, sind die Kenntnisse der Psychoanalyse und die eigene Erfahrung mit einer psychoanalytischen Psychotherapie von Vorteil. Es ist aber möglich, sich in einer Supervision das genauere Verständnis der Vorgänge in der Interaktion mit dem Kind zu erwerben.

Literaturverzeichnis

Winnicott, D.W., Die therapeutische Arbeit mit Kindern. Gerardi, Karlsruhe, 2006

Original: Therapeutic Consultations in Child Psychiatry. Hogarth Press und The Institute of Psychoanalysis, London 1971

Winnicott, D.W., „Symptomtoleranz in der Pädiatrie. Eine Fallgeschichte (1952).“ In: Ders., Von der Kinderheilkunde zur Psychoanalyse. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M., 1991, S. 133-156

Winnicott, D.W., „Die volle Nutzung der ersten Behandlungsstunde.“ In: Biermann, G. (Hrsg.), Handbuch der Kinderpsychotherapie, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M., 1988, S. 169-185

Günther, M., Psychotherapeutische Erstinterviews mit Kindern. Winnicotts Squiggletechnik in der Praxis. Klett-Cotta, Stuttgart 2003

Bürgin, D. / Steck, B., Indikation psychoanalytischer Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Diagnostisch-therapeutisches Vorgehen und Fallbeispiele. Klett-Cotta, Stuttgart 2013

Bürgin, D., „Der therapeutische Dialog mit dem Grenzfall-Kind.“ In: Klosinski, G. (Hrsg.), Psychotherapeutische Zugänge zum Kind und zum Jugendlichen. Hans Huber, Bern, 1988, S. 21-50

Bürgin, D., « Zur Indikation psychoanalytischer Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. » In: Kinderanalyse, 1. Jahrgang, Heft 0, September 1992, Klett-Cotta, Stuttgart, S. 22-45

Bléandonu, G., Les consultations thérapeutiques parents-enfants. Dunod, Paris, 1999

Cifali, M. / Imbert, F., Freud und die Pädagogik. Brandes und Apsel, Frankfurt a.M., 2013

Lacan, J., Le séminaire, livre XI. Les quatre concepts fondamentaux de la psychanalyse. Seuil, 1973.

Deutsch : Das Seminar Buch XI. Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse. Quadriga, Weinheim, Berlin, 1987

Manz, B., „Über Geschichten zum Konflikt.“ In: Psychoscope, 35. Jg., 8-9/2014, S. 8-11